

Fast Fashion – Ein vergessener Klimakiller

Was ist Fast Fashion?

Fast Fashion beschreibt die schnelle, kostengünstige Produktion von Kleidung und Accessoires, die günstig verkauft werden können.

Die Probleme hinter Fast Fashion:

Während in den meisten Bereichen des Alltagslebens das Bewusstsein bezüglich des Klimas wächst und sich viele Menschen entsprechend einschränken, wächst der Industriezweig der Mode und dementsprechend auch der Fast Fashion immer mehr und immer schneller. Und das, obwohl viele Menschen sich nicht den negativen Folgen dessen bewusst sind.

Denn zum einen werden die Klamotten unter sehr schlechten Bedingungen produziert. So haben viele Arbeiter wenig Sicherheit im Beruf, keine gute Bezahlung oder Arbeitszeiten, und auch Kinderarbeit findet bei der Produktion von Fast Fashion statt.

Doch auch die CO₂-Ausstöße durch die benötigten Materialien, den Anbau dieser und die Verarbeitung der Materialien sind durchaus sehr hoch. Vor allem, da durch die billige Produktion größtenteils künstliche Materialien wie Polyester, Nylon oder Elastan verwendet werden.

Aber auch Baumwolle hat durch den sehr hohen virtuellen Wasserverbrauch einen schlechten Klimafußabdruck. Alle Stoffe und Materialien haben eins gemeinsam: Sie verursachen eine hohe Wasserverschmutzung durch die Chemikalien, die sowohl bei der Düngung als auch Produktion benutzt werden.

Was kann man machen?

Eine gute Devise wäre: wenig Neues zu konsumieren. Daher sollte man auf das impulsartige, unnötige Einkaufen von neuen Klamotten verzichten. Doch das heißt nicht, dass man keine Klamotten mehr kaufen kann, allerdings sollte sich das auf Second-Hand-Klamotten oder fair produzierte Kleidung beschränken.